

Calmer Wochenblatt

Nr. 3.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 4. Januar 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zzgl. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarnorte 1/4 Jährl. 1.20, im Fernverkehr 1.30. Bestells. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Amtl. Bekanntmachungen.

An die Lehrer des Bezirks.

Die auf 1. Januar fälligen Beiträge zur amtlichen Lehrerlesegesellschaft sind an den derzeitigen Kassier, Hauptlehrer Käthe in Calw, bis 15. d. M. einzusenden (Statuten § 2 und 3).
Calw, 3. Januar 1911.

R. v. Bezirkschulamt:
Schmid.

Tagesneuigkeiten.

Leonberg 3. Jan. (Schießerei.) In der Neujahrnacht wurde in Heimerdingen in ein Wohnzimmer des Schultheißen Hummel geschossen. Ob es sich um eine böswillige Tat handelt, oder ob die Kugel sich nur verirrt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Stuttgart 3. Jan. (Robelunfall.) Bei dem Wählkopf wurde gestern nachmittag eine Kunstmalerin von 2 Schlittensfahrern angefahren. Sie erlitt eine erhebliche Quetschwunde am linken Bein und mußte nach dem Wilhelmspital übergeführt werden. Ferner fuhrn dort gestern abend 2 Oberrealschüler in einen Graben, wobei einer an einen Pfosten geschleudert wurde und einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt. — Auf der Hohenbergsteige fuhr ein Schüler mit seinem Schlitten an einen Baum. Er zog sich eine erhebliche Knieverletzung zu und wurde bewußtlos nach der Disziplinanstalt verbracht.

Stuttgart 3. Jan. (Gedenket der alten Kriegsveteranen am 18. Januar dem 40. Geburtstag des Deutschen Reichs!) Aus Anlaß der Erinnerung an die Reichsgründung veranstaltet das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes auf hohen Wunsch, die Aufführung des großen Chorwerks „Aus Deutschlands großer Zeit“. Der neue

Singverein, sowie alle anderen Beteiligten haben sich dazu in hochherziger Weise selbstlos zur Verfügung gestellt und zwar zu Gunsten der Veteranenstiftung König Wilhelm Trost, die in keinem Jahr imstande ist, den Anforderungen für die vielen notleidenden Veteranen und deren Hinterbliebenen gerecht zu werden. Schon aus diesem Grund wird es sich jeder Vaterlandsfreund nach 40 Jahren nicht nehmen lassen, die Aufführung zu besuchen oder doch eine freiwillige Gabe zu spenden. Die schöne patriotische Dichtung umfaßt die ruhmvollen Ereignisse 1870/71 vom Anfang bis zum wiedererklärten Frieden und wird zu den Eintrittskarten frei abgegeben. Sie ist von Ernst B. Seyffardt in mächtigen Tönen schwungvoll komponiert. S. dirigiert sein Werk persönlich. Soli, Chor, Orchester, Harfe und Orgel weisen unsere bekannten hervorragenden Kräfte auf. Der neue Singverein ist durch den Oratorienverein Ehlingen auf 300 Stimmen, das Orchester ebenfalls beträchtlich verstärkt. So verspricht diese patriotisch-wohlthätige Aufführung zu Ehren unserer alten tapferen Kriegsveteranen, zu der das Erscheinen der Häufigkeiten in Aussicht steht, besonders glänzend zu werden. Die Schulen besetzen im Verein mit Veteranen und aktiven Unteroffizieren die ganze Gallerie kostenfrei und erhalten die Dichtung dazu.

Stuttgart 3. Jan. (Staatlicher Portoanwand.) Die mit den besonderen Postwertzeichen für den amtlichen Verkehr ausgestatteten Behörden und Beamten werden, um der fortgesetzten Steigerung des staatlichen Portoanwandes entgegenzuwirken, durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern vom 26. Novbr. v. J. angewiesen, die folgenden schon früher getroffenen Anordnungen über den Bezug und die Aufbewahrung von Postwertzeichen genau einzuhalten: Der Bezug von Postwertzeichen

soll den annähernden Bedarf für einen Monat, höchstens den Bedarf für ein Vierteljahr umfassen und so bemessen werden, daß am Schlusse des Etatsjahrs keine größeren Vorräte vorhanden sind. Die Wertzeichen sind sorgfältig aufzubewahren, daß sie nicht in unbefugte Hände gelangen oder verschleudert werden können. Untergeordneten Bediensteten dürfen die Wertzeichen nur dann überlassen werden, wenn ständig und genau überwacht wird, daß die Wertzeichen vorschriftsmäßig aufbewahrt und verwendet werden.

Stuttgart 2. Jan. Ueber die derzeitige Lage des württembergischen Wirtsgewerbes äußert sich die „Deutsche Wirtszeitung“ in einem Jahresrückblick, daß das Wirtsgewerbe sich im abgelaufenen Jahr in einer kritischen Lage befand. Zu den vielen neuen Steuern und Gesetzen, die speziell das Wirtsgewerbe betreffen, seien immer mehr Bestimmungen getreten, die geeignet seien, das Gewerbe zu erschweren. Das neue Weingesetz mit seiner für die württembergischen Wirte viel zu komplizierten Kellerbuchführung habe eine sehr unangenehme Überraschung gebracht. Die immer noch nicht erledigte Angelegenheit der Glücksspielautomaten, wegen der viele Hunderte von Wirten gerichtlich bestraft worden seien, habe vielen Verdruß bereitet. Die wirtschaftliche Lage habe sich auch durch das schlechte Weinjahr mit seinen enormen Weinpreisen wesentlich verschlechtert. Für das neue Jahr sind die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei und der Anschluß an eine Naturweinzentrale in Aussicht genommen.

Stuttgart 3. Jan. (Strafkammer.) Der Tagelöhner Paul Böthge von Glöckel in einem Neubau eine einem dort beschäftigten Arbeiter gehörige Tabakspfeife im Werte von 1.20 Mark. Es kam bei ihm Rückfall in Betracht. Er wurde zu der gesetzlich zulässigen Mindest-

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

82

Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Ein sonderbares Instrument“, ergriff dieser nach einer Pause von neuem das Wort. „Sieht fast aus wie aus einer Sammlung von Antiquitäten oder Kuriositäten entnommen — bei uns werden doch derartige Waffen nicht hergestellt.“

Der Geheimrat antwortete nicht. Noch immer ruhten seine Augen auf der Waffe. Mit ernstem Blick sagte er dann:

„Wenn Sie noch einen Zweifel an der Täterschaft des Dr. Hohl hegen sollten, Herr Staatsanwalt, so wird er durch diese Waffe, mit der unter allen Umständen der Mordanschlag vollbracht worden, widerlegt.“

„Wieso?“

„Weil dies eine Kriegswaffe ist, wie sie die Regier Zentralafrikas führen — sie kann nur aus einem Museum oder von einem Afrikareisenden herkommen. Meines Wissens interessierte sich Dr. Hohl schon von Jugend auf lebhaft für alle Erzeugnisse afrikanischer Industrie und Kultur und besitzt eine, wenn auch nicht große, doch immerhin wertvolle Sammlung derartiger Gegenstände.“

Staatsanwalt Gründler verließ hierauf das Landhaus des Geheimrats Selal und kehrte in sein Bureau zurück.

Da es schon spät abends war, setzte der Staatsanwalt am anderen Morgen das Verhör mit Dr. Hohl fort und hielt ihm die Waffe hin.

„Sie besitzen doch eine Sammlung solcher Gegenstände?“

„Ja.“

„Nun also — verschließen Sie sich nicht länger meiner Zusprache.“

Dies Beweisstück schließt die Kette der gegen Sie vorhandenen Indizien. Wollen Sie in Abrede stellen, daß diese Art Ihrer Sammlung entstammt?“

„Allerdings, und mit Wahrheit! Ich habe sie nie besessen, weiß auch nicht, wem sie gehört haben kann. Ich würde auf den Besitz eines so schönen Stückes stolz gewesen sein!“

„Wie wollen Sie beweisen, daß das Instrument nicht Ihrer Sammlung entstammt? Können Sie mir vielleicht Personen namhaft machen, welche Ihre Sammlung genau genug kennen, um mit definitiver Sicherheit zu bekunden, daß sich die Art nicht darin befand?“

Reinhart dachte einige Sekunden nach, ein trüber Flor legte sich über die ausdrucksvollen Züge seines Gesichts. Sein sonst wohlklingendes Organ klang gedrohen und trug den Stempel tiefer Niedergedrückt, als er traurig erwiderte: „Auch das ist mir leider unmöglich, mein Herr. Meine Sammlung stammt aus den Zeiten vor meiner Forschungsreise. Von letzterer hab ich nichts gerettet, so wertvolle Sachen ich auch unterwegs erworben hatte. Vor meiner Abreise packte ich sie in eine große Kiste, die seitdem wohl kaum wieder geöffnet worden ist, denn ich fand nach meiner Rückkehr wahrlich noch keine Zeit dazu, selbst wenn ich die Lust in mir verspürt hätte. Wer von meinen Freunden, dem ich sie die Sachen gezeigt, könnte eine so genaue Erinnerung daran aufbewahrt haben? Nicht einmal meine Schwester wird die verlangte Auskunft zu erteilen in der Lage sein.“

„Um so schlimmer für Sie“, schnitt Gründler gereizt das Verhör ab. „Sie bleiben bei Ihrer Darstellung — wollen sehen, ob die Untersuchung sich nicht als das Feuer bewährt, das den harten Stahl Ihres Herzens flüssig macht. Sie werden reichlich Zeit zur Ueberlegung haben. Mein Urteil steht nunmehr fest.“

Reinhart verzog nur schmerzlich die Lippen — er zwang sich, gefaßt zu erscheinen, während er langsamen Schrittes unter der Obhut eines

kunde

muar, nach
des Bad.

fführungen

Eintritt

am Saal-

uß.

Len Ver-
orgung es
hat und

vor, daß
e bestige
fen und
über die
nicht ab-

efährlich-
mer noch
Bekannt-
daher für
it Mar-
hat jeder
ewußt

erinfällig
ankungen
achrichten
m 2 ver-
über fehlt,
ch unsere
er irgend
chter Art,
che Fest-
schäfts-
100 000

und daß
hergestellt
die gute
taufächlich
die Fälle
n müssen.
ewiesenen

geführt.
früheren

b. K.

uch.
kann sofort

Braun.

iere
hältnisse zu

iedmeißer.

1910.

80 6 80

11 Str.

ge

terei ds. Bl.

1910.

80 6 80

11 Str.

ge

terei ds. Bl.

1910.

80 6 80

11 Str.

ge

terei ds. Bl.

1910.

80 6 80

11 Str.

ge

terei ds. Bl.

Strafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der ledige Koch Heinrich Böhm gab bei verschiedenen Personen Briefe ab, in denen er sich als ein in Not geratener Landschaftsmaler ausgab und um eine Unterstützung bat. In einem Fall erhielt er 10 Pfennig, während es in einem weiteren Fall beim Versuch blieb. Er wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt wurden.

Rohr O.A. Stuttgart 3. Jan. (Fast unglauublich!) Zu dem bekannten Automobilunglück schreibt der „Silberbote“, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen: Schon nachmittags 3 1/2 Uhr kam die Meldung von Baihingen und hiesigen Bürgern hier an, daß die Befestigung des von roher Hand auf den Weg gewälzten Baumstammes der Fahrbarkeit wegen dringend geboten sei. Zwei Gemeinderäte von hier wurden beauftragt, zur Verhütung von Unglücksfällen den Baumstamm zu entfernen. Es ist schwer, festzustellen, ob es den beiden Gemeinderäten an der nötigen Energie mangelte, die erbetene Hilfe zu beschaffen, oder ob sie vom selben Gefühl befallen waren, wie sämtliche Passanten von Rohr und Umgebung, die an den in bewußtlosem Zustande befindlichen Menschen (Chauffeur und Dienstmädchen) achtlos vorübergingen. Erst durch das energische Eingreifen einiger Angestellten der Brauerei Leicht wurden die Schwerverletzten nach Baihingen befördert. Der Gesamtschaden fällt meines Erachtens der Gemeinde Rohr zur Last und wird ein kräftiger Denksatz zur ferneren Verhütung solcher Unglücksfälle werden. Hoffentlich gelingt es aber, die beiden Rowdies, welche den Baumstamm nachmittags auf den Weg gewälzt haben, festzustellen, damit sie ihrer gerechten Bestrafung zugeführt werden können.

Heilbronn 3. Jan. (Schwerer Verdacht.) Gegen den Lokomotivheizer Otto Schluchter, der sich zur Zeit in Haft unter dem Verdacht, seine Frau bei Seite geschafft zu haben, befindet, ist noch eine weitere Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Reutlingen 3. Jan. (Bestrafter Leichtsin.) Durch leichtfertiges Laden eines Zerzerols ging der Schuß vorzeitig los und trieb dem 13 Jahre alten Wilhelm Schlotterbed in Bezigen am Neujahrstage den Ladestock durch die rechte Hand. Der Junge mußte in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden. Die Hand ist wahrscheinlich verloren.

Göppingen 3. Jan. (Arbeiterbewegung.) Der in der Schußfabrik von M. S. Levi ausgebrochene Streik dauert immer noch an. Es befinden sich jetzt rund 125 Arbeiter

im Ausstand, während die übrigen zuka 25 Arbeiter die Arbeit noch nicht niedergelegt haben. Seit einigen Tagen stehen vor der Fabrik Streikposten, die die ein- und ausgehenden Arbeiter beobachten.

Geislingen a. St. 3. Jan. (Ein Stromer.) Ueber die letzten Erlebnisse des Stromers, der wie berichtet, in Eybach im Ortsarrest seine Kleider vollständig zerrissen hat, liegt nun von der Alb ein weiterer Bericht vor: In Gerstetten fand gegen 2 Uhr morgens der Nachtwächter Heller in der oberen Wilhelmstraße einen fremden Mann im Schnee eingekettet, der halb erstarrt schien. Mitleidige Seelen schafften ihn auf einem Schlitten zum Rathaus, wo er sich in der gut durchwärmten Wachtube bei Glühwein bald wieder erholt, zur großen Freude seiner barmherzigen Samariter. Gewissermaßen als Dank für die Gastfreundschaft erzählte der Fremde seinen Reiter, daß er ein vielgereister Mann sei, sieben Sprachen beherrsche und unter anderem auch schon in der Fremdenlegion in Algier gedient habe. Von dort sei er aber desertiert und ziehe nun planlos in der Welt herum. In seinem Besitz fand sich nichts als ein Taschentuch, seine Ausweispapiere will er verloren haben. Am andern Morgen wurde er durch den Amtsbienner höflich zur Heidenheimer Landstraße geleitet, um auch der Oberamtsstadt einen Besuch abzustatten. Er schlug aber links über Aeder und Wiesen den Weg nach Heuchstetten ein und ward erst in Eybach wiedergesehen.

Ulm 3. Jan. (Gut abgelaufen.) Gestern abend sprang zwischen Unterfahlheim und Rerfingen ein Soldat aus dem in Fahrt befindlichen Zug, weil er in der Bahnhofrestauration sein Seitengewehr hatte liegen lassen. Er stürzte, trug jedoch nur einige leichte Verletzungen davon.

Ulm 3. Jan. (Kolonialdienst.) Bauwerkmeister Emil Kraushaar, bisher beim Militärbauamt II hier, ist vom Reichskolonialamt als Regierungsbaumeister für Kamerun mit dem Sitz in Kribi angestellt worden. Kraushaar, der zunächst für eine 1 1/2 jährige Dienstzeit verpflichtet wurde, tritt die Ausreise am 9. ds. Mts. an.

Buchau 3. Jan. (Wieder verhaftet.) Der Untersuchungsgefangene Griesshaber von hier, der, wie gestern aus Riedlingen gemeldet wurde, aus dem dortigen Untersuchungsgefängnis entwichen war, hat sich nicht lange der goldenen Freiheit erfreuen können. Er wurde gestern abend vom hiesigen Landjäger verhaftet und heute dem Amtsgericht wieder zugeführt.

Pforzheim 2. Jan. Die Wiederaufnahme in der hiesigen Hauptindustrie vollzog sich heute früh in durchaus ruhiger, gewohnter

Weise. Die Straßen der Stadt boten zwischen 1/2 7 und 7 Uhr wieder das alte Bild der Arbeit zueilender Menschen und beleuchteter Fabriken. Mit jedem Zug fuhren ein oder zwei Gendarmen mit. In den umliegenden Ortschaften war am Freitag und Samstag mit der Schelle bekannt gegeben worden, daß die Arbeitswilligen heute früh sich im Orte sammeln und unter Geleite von Gendarmen gemeinsam den Weg zur Stadt zurücklegen sollten. Diese Bekanntmachungen beruhigten aber wohl auf einer verspätet vollzogenen Maßregel aus der Zeit, wo die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Jan. noch nicht feststand. Tatsächlich haben denn auch die sämtlichen in den Landorten wohnenden Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit heute wieder aufgenommen, ohne sich des angebotenen Schutzes zu bedienen. Zur Illustration, wie selbst so prompt funktionierende Betriebe wieder unserer Bahnverwaltung sich erst wieder in die alte Ordnung finden müssen, sei erwähnt, daß die Beamten der Bahnsteigsperrre am westlichen Ausgang diese bereits geschlossen und verlassen hatten, bevor der letzte Arbeiterzug aus dem Enztal eingelaufen war. Das Versehen wurde übrigens schnell korrigiert.

Aus Baden 3. Jan. (Rauferei mit töblichen Folgen.) In Stetten a. f. M. gerieten zwei junge Männer, ein Italiener und ein Bayer, die bei den Straßenarbeiten zum Schießplatz beschäftigt waren, wegen Eifersucht aneinander. Nach vorausgegangenem Wortwechsel gingen sie zu Tällichkeiten über, wobei der Bayer dem Italiener mehrere Messerstiche versetzte. Ein Mädchen wurde ebenfalls durch einen Messerstich verletzt. Der Italiener starb an den Folgen der Verletzungen. Der Täter ging flüchtig, ist aber inzwischen aufgefunden worden. Er hat sich in der Donau bei Gutstein ertränkt.

Berlin 3. Jan. Die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei betreffend Aufhebung des Jünderwarensteuergesetzes, die an erster Stelle auf der Tagesordnung der nächsten, am 10. Januar stattfindenden Sitzung des Reichstages steht, wird, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sofort beantwortet werden.

Berlin 3. Jan. Ueber den ersten Ueberlandflug Berlin-Döberitz-Magdeburg wird aus Magdeburg von gestern abend gemeldet: Ueber der Stadt erschien heute nachmittags kurz nach 4 Uhr in Höhe von 300 m eine Flugmaschine. Der Aviattl-Doppeldecker flog über den alten Markt, dann den breiten Weg entlang zum Dom, umkreiste den Dom und flog dann zurück nach dem Krafauer Anger, wo er im Gleitflug aus 160 m Höhe glatt landete. Die Insassen waren Leutnant Madenthun und Leutnant Förster, die in Döberitz aufgestiegen waren. Sie

Wärter in sein Gefängnis zurückkehrte. Sobald er sich jedoch allein befand, warf er die mit dem Aufgebot seiner letzten Kraft festgehaltene Maske von sich, sank auf den harten Schemel nieder und schluchzte wie ein Kind.

Im Uebermaß der Verzweiflung ließ er seinen Kopf, der schwer und wie mit einem fremden quälenden Etwas erfüllt war, auf die Brust herabsinken. Es war zu viel, zu viel für einen Menschen, was das Schicksal ihm auferlegte!

„Ich bin verloren, verloren,“ stieß er kummervoll aus. „Alle Umstände vereinigen sich gegen mich, ich unterliege einem Verhängnis, gegen das ich vergebens ankämpfe! Das Schicksal hat meinen Untergang beschlossen! O, warum habe ich gestern nicht mein elendes Dasein geendet, ich hätte mir unendliche Qual und Schande erspart! Auch meine Lieben, die so lange fest an mich geglaubt, müssen endlich an mir zweifeln, da sonst niemand mehr an mich glaubt!“

In der Tat, wie sollte er seine Unschuld beweisen? Er vermochte es so wenig, wie er die Deffentlichkeit von der Wahrheit seiner Behauptungen inbetriff seiner Reise zu überzeugen vermocht hatte!

Lang, lange flossen seine Tränen, endlich aber hörten sie auf zu rinnen — dumpf stierte er vor sich hin. Die Nacht war kalt, aber er spürte es nicht. So unbeweglich er äußerlich erschien, so rapid arbeiteten seine Gedanken. Sein ganzes Leben ging in einzelnen Bildern an ihm vorüber, pfeilgeschwind wie in einem Panorama. Fieber schüttelte ihn, seine Glieder bebten, seine Muskeln zuckten wie im Krampfe. Noch einmal stieg die Versuchung des Selbstmordes vor ihm auf — aus seinen Kleidern konnte er leicht einen Strick verfertigen und das Fenstergitter war nur zwei Schritte von ihm entfernt.

„Nein, jetzt nicht, nun nicht mehr“, rang es sich da aus seinem Munde, nein, aus seinem tiefsten Innern los, er stand auf und erhob in plötzlicher Aufwallung wie beschwörend die Rechte. „Leopold, der ihm

so viel geraubt, hatte auch diese nichtswürdige Anklage gegen ihn erhoben. Der Nichtswürdige sollte nicht triumphieren! Hatte er ihm auch seinen Ruhm entzogen, seine Ehre wollte er sich nicht rauben lassen! So gern ich gestorben wäre, gestern noch — nun will ich leben!“ rief er sich selber zu. „Wenn ich schon als Narr und Betrüger ins Grab sinken soll, den Namen eines Mörders will ich nicht hinterlassen! Das bin ich meiner Mutter, meinen Geschwistern, mir selber schuldig. O Mutter, meine arme gute Mutter!“

Mit seinem Entschlusse fühlte er neue Kraft in seinen Körper zurückkehren. Sein Geist erweiterte sich, seine Nerven spannten sich neu. Die entsehlige Dede in ihm verschwand, ausgefüllt von einem geheimnisvollen Fluidum, einer unsichtbaren Essenz: ihr Name ist Hoffnung! Er fühlte, daß er sich mit Gewalt erheben müsse, daß er einen solchen Zustand der Depression nicht lange zu ertragen vermöge, daß er zusammenbrechen müsse unter dem unerträglichen Drucke — und gerade das Uebermaß der Qual weckte seinen Trost, seine Widerstandskraft, seinen Stolz! Kämpfen wollte er, kämpfen bis zum letzten Augenblick!

So stand er da, aufrecht und stark, seine Augen mutvoll nach der Höhe gerichtet. Und plötzlich umgab ihn eine Flut milden, stillen Lichtes — hinter einer finsternen, tintenschwarzen Wolkenwand hervor war der Vollmond aufgestiegen, mit seinen schimmernden, milchartigen Strahlen, das Dunkel in Licht verwandelnd; und diese Strahlen schreckten nicht zurück vor dem kleinen vergitterten Fenster der einsamen Zelle, sie machten sich Bahn zu dem trostbedürftigen Unglücklichen, der sein Schicksal beweihte, und zeichneten seltsam flirrende Streifen auf die rauhen Dielen und an die grauen, schmucklosen Wände.

„Per aspera ad astra.“ flog es unwillkürlich von seinen Lippen, und im Glanze des ihn umflutenden Lichts leuchtete das Antlitz des edlen Dulders verklärt und stolz!

(Fortsetzung folgt.)

hatten zu der 120 km langen Strecke 2 Stunden, 10 Minuten gebraucht. Das Wetter war günstig, doch hatte der Führer die Sonne im Gesicht. Ein Militärautomobil mit mehreren Offizieren, das den Flugapparat verfolgt hatte, traf 1/2 Stunde später ein.

Berlin 30. Dez. Der schwarze Feldwebel Zampa, der einst in Berlin bei den Garde-Rüstkütern, den „Maitäjern“, gedient hat, fordert Pension. „Martin Paul Zampa, Kaufmann und Feldwebel a. D. der Kaiserlichen Schutztruppe Kamerun“, hat an seinen Taufvater, den früheren konservativen Abgeordneten Prediger Schall in Gladow, einen Brief gerichtet, in dessen erstem Teil er sich gegen die schwarzeißen Mischehen ausspricht und seiner Verwunderung über das Erscheinen des Halleschen Kometen Ausdruck gibt; dann schreibt er wörtlich: „Ich bin sehr traurig über das Deutsche Reich, daß es mir keine Pension gegeben hat. Ich bin doch ein Mann, der in der deutschen Armee gedient hat, und ich bin von meinem Regiment in Berlin ausgesandt, als abkommandiert vom Auswärtigen Amt, um nach Kamerun zu gehen. Ich habe in Deutschland gedient von 1893—1894, in Kamerun von 1894—1899; davon ist nur der Name geblieben „Feldwebel a. D.“ und habe doch keine Pension erhalten. Daher wollte ich Herrn Hochwürden Prediger Schall bitten, ob Sie nicht die Sache Sr. M. dem Kaiser mitteilen oder zur Besprechung mitteilen wollen, nämlich meine Bitte um Pension.“

Berlin 2. Jan. Wegen einer ungewöhnlich dreifachen Erpressung wurde ein 18jähriger Hausdiener festgenommen, der einer betagten Hausbesitzerin seit drei Wochen unausgesetzt Briefe schrieb, in denen er von ihr 5000 Mk. verlangte. Er drohte, wenn sie das Geld nicht gebe, werde es ihr gehen, wie der Witwe Hoffmann. Er verlangte schließlich, die Adressatin solle die geforderte Summe in ihrer Wohnung bereit halten; er werde einen Jungen schicken, um sie abzuholen. Es kam denn auch ein Junge, dem ein Briefumschlag mit wertlosem Inhalt gegeben wurde. Als der Bote das Haus verließ, raste ihm ein Radler entgegen, riß ihm den Brief aus der Hand und jagte weiter. Ein Kriminalbeamter schleuderte ihm aber einen Stock zwischen die Speichen des Rades und brachte ihn so zu Fall. Er wurde nach heftigem Widerstand verhaftet.

Deutsch-Eylau 3. Jan. Am Neujahrsmorgen hat sich hier ein Offiziersdrama zugegetragen. Als der Leutnant Krüger von der Maschinen-gewehrabteilung des hiesigen Infanterieregiments Nr. 59 am Neujahrsmorgen nach der Silvesterfeier sich in seine Wohnung begab, stieß er mit mehreren Zivilisten, die ebenfalls Silvester gefeiert hatten, zusammen. Der Offizier wurde tätlich mißhandelt. Er begab sich in seine Wohnung und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde nach dem Garnisonlazarett gebracht, wo er bald darauf starb.

Hamburg 31. Dez. Im Hygienischen Institut wurden mit zahlreichen Margarineproben der Marken „Bada“, „Luisa“ und „Fischer Rohr“ aus der Fabrik der Altonaer Margarinewerke Rohr u. Co., Altona-Dittensen, ausgedehnte Versuche an Hunden angestellt. Die Hunde erkrankten. Durch chemische Untersuchung wurde festgestellt, daß in der Margarine ein Cardamomöl genanntes Fett zur Verwendung

gelommen ist; da anorganische Stoffe, wie Pflanzengifte, nicht ermittelt wurden, muß die Giftigkeit in der Konstruktion des Fettes ihre Ursache haben.

Paris 3. Jan. Gestern vormittag explodierte in einem Polizeikommissariat von Arles eine Bombe. Durch die Explosion wurde eine Anzahl Fensterscheiben zerstört. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Bombe mit Pulver und Eisenstücken gefüllt war. Durch die Gewalt der Explosion wurden Eisenteile bis in eine Entfernung von 200 Meter fortgeschleudert. Es ist nur Sachschaden angerichtet worden, besonders ist die Wohnung des Polizeikommissars vollständig zerstört. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Brüssel 31. Dez. König Albert in Verlegenheit. Seit Leopold I ist es in Belgien eine althergebrachte Sitte, daß der König der Belgier die Patenschaft über den siebenten Sohn übernimmt, den eine Geseft ohne Unterbrechung der Reihe ihrer Söhne durch die Geburt eines weiblichen Kindes zur Welt bringt. Dabei macht es keinen Unterschied, ob es sich um eine den ärmeren Klassen angehörige Familie handelt oder um eine reiche Bürger- oder Adelsfamilie. Nur erhält die glückliche Mutter, wenn sie bemittelt ist, vom königlichen Paten als Geschenk irgend einen silbernen Gegenstand, während die ärmere Frau als Taufgeschenk des Königs in der Regel eine oder zwei Hundertfrancbanknoten ins Haus geschickt bekommt. Die königliche Patenschaft ist zudem nicht eine bloße Ehre, sondern hat auch insofern einen praktischen Wert, als das Taufkind der Schilling des Taufpaten bleibt und später gewöhnlich in seinem Fortkommen durch den mächtigen Gönner gefördert wird. Seit dem Regierungsantritt des Königs Albert hat es sich nun dieser Tage zum erstenmal ereignet, daß eine Brüsselerin, die schon Mutter von sechs Söhnen war, auf einmal zwei weiteren Söhnen das Leben schenkte und so den König in eine große Verlegenheit versetzte. Er kann nämlich nicht Paten beider Zwillingssöhne sein, weil sie sonst beide denselben Vornamen Albert führen müßten, was unzulässig ist. König Albert, der somit vor einem bisher noch nicht dagewesenen Fall stand, wandte sich in seiner Not an verschiedene Weise und Rechtskundige, von denen aber jeder einen anderen Rat erteilte, so daß die Verlegenheit des Königs nicht behoben, sondern eher gesteigert wurde. Schließlich fällt die kluge Königin Elisabeth ein salomonisches Urteil. Danach übernimmt König Albert die Patenschaft des einen Zwillingssbruders und der kleine Kronprinz Leopold, Herzog von Brabant, die des andern Zwillingssbruders, und so ist dafür gesorgt, daß die beiden später nicht aufeinander eifersüchtig werden.

Bermischtes.

(Vogelmord durch Schnellzüge.) Daß alle unsere Vogelarten, besonders unsere Singvögel, von Jahr zu Jahr abnehmen ist eine bekannte Tatsache. Naturforscher und Forst-männer, Vereine und Regierungen spüren den Ursachen nach, um dagegen anzulämpfen. Auf eine bisher noch kaum beachtete Ursache weist in der „Straßburger Bürgerzeitg.“ R. Bredenkneimer hin auf Grund von Beobachtungen, die er als Lokomotivbeamter gemacht hat: Eine einzige Schnellzugmaschine, fährt er aus,

tötete oder verletzte tödlich nach meinen genauen Aufzeichnungen und Berechnungen Hunderte von Vögeln in einem Monat. Nach einer einzigen Fahrt mit dem Lloyd-Express 173 Straßburg—Ludwigshafen fand ich bei der Revision der Maschine vor der Rauchkammertür und im Laufachsdrehschemelausbau: zwei Käuzchen, ein grünfüßiges Rohrkuhn, eine Drossel, zwei Grasmüden, je ein Goldammer, Hänfling und Grünsitt, und im Aschkastengitter hingen zwei stark beschmutzte, halbverkohlte Regelschnäbler. Der Zug verkehrte in den frühesten Morgenstunden, in welchen die Alten ihren Jungen die erste Nahrung suchen; auch mag die Morgendämmerung und die noch unvollständige Munterkeit der Vögel ihren Teil dazu beigetragen haben, daß so viele anrannten. Je größer die Geschwindigkeit der Züge, desto größer die Gefahr des Anrennens für die Vögel beim Ausweichen auf ihren Flügen; denn sogar Schwalben und Fledermäuse, die Künstler im Kurvennehmen, wurden getötet durch die 95-Kilometer-Stundengeschwindigkeit der Luxuszüge. Vom ersten Raubvogel bis zum kleinsten Psittacidenknäbler, alle Arten unserer heimischen Stand-, Strich- und Zugvögel, habe ich schon fallen sehen, bezw. aufgefunden. Den größten Verlust konnte ich feststellen in den Monaten Mai bis Juli, in der Zeit, in welcher die meisten Vögel brüten, und die ausgeflogenen Jungen selbständig auf Nahrung auszogen. Ein Vogelpaar, das für 4—6 und manchmal noch mehr Junge zu sorgen hat, unternimmt eifrige Streifzüge nach Insekten; nicht nur ein Zug, so werden die Tiere durch das Geräusch beunruhigt und fliegen auf dem kürzesten Weg zum Standort ihres Nestes, alle Vorsicht vergessend, und manchmal direkt an den vorbeiziehenden Teilen der Lokomotive, wie Kamin und Rauchkammertür, zer-schellend, im Todessturz noch fest ihr Büschel Schmetterlinge, Fliegen und dergleichen mit dem Schnabel umklammernd. Auch ist wohlverständlich, daß die ausgeflogenen Jungen, die noch ahnungslos und mit mangelhafter Flugkunst ausgestattet sind, ihren Feinden, worunter die Lokomotive mit an erster Stelle steht, in weit größerer Zahl zum Opfer fallen als ihre älteren Verwandten. Die Arten, die am zahlreichsten vertreten sind, lassen auch die meisten Opfer. Obenan stehen die Sperlinge. Dann kommen die Psittaciden-schnäbler, unsere besten Sänger und hervor-ragendsten Insektenvertilger, worunter viele Bachstelzen, Amseln, Drosseln, Grasmüden usw.; weiter reichten sich an die verschiedenen Finken, Lerchen, Meisen, Goldammern, in weiterem Abstand folgten die Golen und Käuzchen und in letzter Stufe Raubvögel, Raben, Fasanen und Feldhühner. Das stärkste Fallen von Raubvögeln und Raben konnte ich feststellen nach frischem, starkem Schneefall, der sie wahrscheinlich blendete.



Die hungernden Vögel bitten um Futter!

Reklametext.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: Kinder, sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.



Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift: Christian Reuschler, Metzger in Adtenbach und Katharine Reuschler, geb. Hammann daselbst

eingetragen:

den 2. Januar 1911:

Die Eheleute haben durch Vertrag vom 7. September 1910 als eheliches Güterrecht die Gütertrennung i. S. der §§ 1427—1430 A. O. vereinbart.

Oberamtsrichter
Hölber.

Militärverein Calw.

Am kommenden Donnerstag, den 5. Januar, von abends 7 Uhr an, findet im großen Saale des Badischen Hofes unsere

Weihnachtsfeier

mit Gabenverlosung, sowie Aufführung von Theater-, Gesangs- und Musikstücken statt, wozu die verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder und Veteranen mit Angehörigen eingeladen werden. Berechtigten sind anzulegen.

Der Ausschuß.



Calw. Liegenschafts-Verkauf.



In der Nachlasssache der + Frau Marie Gaydt, Restaurateurin hier, kommt die noch vorh. Liegenschaft nämlich:

Geb. Nr. 199	2 a 27 qm	Wohnhaus und Wirtschaft nebst Hofraum an der untern Brücke	
" " 207	1 " 66 "	Brauerei und Hofraum allda	
" " 203	1 " 37 "	überbauter Bierkeller und Hofraum allda	35 150 M.
" " 213	Keller unter diesem Gebäude		
Parz. Nr. 196/1	2 a 18 qm	Gemüsegarten an der Inselgasse	
Geb. Nr. 185	1 " 77 "	Wohnhaus, Scheuer, Stall und Hofraum an der Lederstraße	8 500 M.
Parz. Nr. 221/1	57 "	Gemüsegarten dabei	
" " 1250	47 " 34 "	Acker an der großen Heumaden	700 M.
" " 2158	38 " 74 "	Wiese in Hühneräckern	400 M.
" " 2077	86 " 82 "	Wiese und Acker am Kapellenberg	1150 M.
" " 2078			

am Montag, den 9. Januar 1911, nachmitt. 1 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zum III. und letztenmal öffentlich zur Versteigerung.
Den 17. Dezember 1910.

Bezirksnotar Krahl.

Vortschritt. Volkspartei Calw.

Zur Landesversammlung am 6. Januar, vormitt. 11 Uhr in Stuttgart

laden wir unsere Mitglieder freundlich ein. Abfahrt vorm. 7 Uhr 50 Min. Wir bitten um zahlreiche Teilnahme.

Der Ausschuss.

Ich habe mich in **Negold** als

Rechtsanwalt

niedergelassen und werde die Rechtsanwaltspraxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt **Knodel** ausüben.

Geschäftszimmer: Freudenstädterstrasse.

Rechtsanwalt **F. Huss.**

Zum An- und Verkauf sämtlicher Gattungen

Wertpapiere

halte ich mich unter Zusicherung billigster Bedienung und sachkundiger Beratung bestens empfohlen.

Fast sämtliche von auswärtigen Banken angebotenen

4% Hypothekbank-Pfandbriefe

liefern ich zu gleichen Preisen ohne Portoberechnung.

Emil Georgii, Calw.

Pfaff-Nähmaschinen

empfiehlt
fst. Nähmaschinenöl, Nadeln etc.

K. Otto Vinçon,
Calw, Lederstrasse 122.

Druckarbeiten

o o o jeder Art! o o o

Schöne Ausführung! Rasche Bedienung!

... Billige Preise! ...

A. Delschläger'sche Buchdruckerei

Telephon 9. Calw Telephon 9.

Inhaber: Paul Adolff.

Concordia Calw.



Heute Abend
Singstunde
im Lokal.
Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.



Ein neuer
Tanzkurs
beg. mit im Gasthof zum
Badischen Hof.
Anmeldungen können
gemacht werden bei
Joh. Giacomino.

Schreib- u. Bureau-Artikel Geschäftsbücher

Copierbücher
Copierpressen

Briefordner

empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Häußler

Buch- u. Papierhandlung.

Bahnhof Leinach.

Kurzgesägtes Brennholz

empfiehlt und sieht Bestellungen entgegen

Johs. Theurer,
Sägewerk.

Unterlengenhardt

Ein tüchtiger, nüchtern, solider

Knecht

der mit Pferden und Rindvieh umzugehen und landwirtschaftliche Arbeiten versteht, sofort gesucht.

J. Michael Kappler.

Einen schönen 4spigen

Schlitten



hat zu verkaufen

Stahl, Schniedmeister,
St. Isheim.

3irta 30 Btr. guteingebrachtes Heu und Dehmd,

sowie eine guterhaltene

Futterschneidmaschine

steht dem Verkauf aus

Marie Gagenheimer,
Koblenstal.



Frische Schellfische

empfiehlt

F. Lamparter
am Markt.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angeedöhen. **Wohler-Tafelien** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. Es gibt kein besseres Mittel um die Stimme sofort klar und frisch zu machen. Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wohler-Tafelien**, die in allen Apotheken 1 M. pro Schachtel kosten.

Hof Dide, Station Leinach.

Wegen Verheiratung des seitherigen suche ich zum Eintritt auf 15. Januar ein nicht zu junges kräftiges

Mädchen

für Küche und Haushaltung bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Gust. Fahrion.

Gesucht auf 1. Feb. nar oder später
gesund, pünktliches

Mädchen.

Kenntnis im Kochen und Waschen erwünscht, Gelegetzeit zu weiterer Ausbildung geboten.

Frau Privatier Kalkreuter,
Hirsau.

Pferdebesitzer!

Vorsicht!

beim Kauf von H-Stollen.

Nur Marke

bleibt unbedingt Garantie dafür, daß Sie die altbewährten

Original-H-Stollen

aus der Fabrik

Leonhardt & Co., Bismarck

erhalten.

Wählen Sie H-Stollen ohne oblige Schutzmarke zurück.



Rein **Dobermann-**
pinscher, auf den Namen
Bor gehend, ist mir in
Würzbach

entlaufen.

Ich bitte, denselben gegen Belohnung und Futtergeld abzugeben im „Löwen“ in Würzbach.

Bäcker Maier,
Neuenbürg.



Einen Buß (8 Stück)

Milchschweine

4 Wochen alt, p. im Ab-
stammung, sind zu verkaufen bei

Gust. Bechtold,
Brögingen, Franstr. 131.

